

Predigt über 5.Mose 30, 11-14 am 11. Oktober 2020

11 Denn das Gebot, das ich dir heute gebiete, ist dir nicht zu hoch und nicht zu fern. 12 Es ist nicht im Himmel, dass du sagen müsstest: Wer will für uns in den Himmel fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? 13 Es ist auch nicht jenseits des Meeres, dass du sagen müsstest: Wer will für uns über das Meer fahren und es uns holen, dass wir's hören und tun? 14 Denn es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

Liebe Gemeinde

Das Gebot, um das es hier geht, kennt ihr alle: Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von ganzer Seele und deinen Nächsten wie dich selbst. Darum geht es. In diesem Gebot ist alles zusammengefasst und gesagt, was für uns Menschen gilt. Das ist weder zu schwer, noch zu weit weg von unserer Realität. Darum ist Gottes Gebot auch nicht in einem Gesetzbuch aufgeschrieben oder festgemacht, sondern es ist als ein lebendiges Gebot in unserem Herzen verankert. Das sind also keine Buchstaben, an die sich jemand klammern kann, sondern es ist ein lebendiges Geschehen. So wie dein Leben immer neu und immer anders ist. Jeden Tag neu ausgerichtet werden muss. Dadurch gewinnt dieses Gebot jeden Tag und in jeder Situation neu seine Bedeutung. Dieses Gebot wird so zur Grundvoraussetzung überhaupt für verantwortungsvolles, gutes Leben.

Das bedeutet: Versteht die Ausrichtung an Gott als zentrale Aufgabe eures Lebens. Von dort aus und dorthin sind alle Verbindungen und Verknüpfungen, alle Entscheidungen eures Handelns und Denkens. Denn Gott als der Ursprung alles dessen was ist und als Ziel des gesamten Lebens ist damit auch Grundlage der Entscheidung für ein gutes Leben.

Wir alle haben eine Ahnung, ein Gespür von Gottes Wirklichkeit, seiner Existenz. Darum versuchen die Menschen schon immer mit diesem Gott in Verbindung zu kommen. Sie versuchen Gott zu beschwören und für sich zu gewinnen. Sie merken aber auch, dass sie das gar nicht können. Darum vertrauen sie auf Priester, Lehrer und Mittler. Menschen, die von sich sagen, sie könnten mit Gott in Kontakt treten. Über sie versuchen sie das Schicksal zu beeinflussen. Die Menschen sind bereit für eine Wende zu ihren Gunsten alles zu geben. Mal haben sie das Gefühl, es gelingt, und sie sind dem Mittler dankbar. Dann wieder klappt das nicht so. Ist natürlich die eigene Schuld. Und der Mittler hält die Hand auf: Mehr opfern, mehr dafür tun.

Dabei ist es doch so, der Gott, der sich durch unseren menschlichen Willen, unsere Anstrengungen rumkriegen lässt, der ist doch kein Gott mehr. Sicher, wir möchten das so gerne. Stellt euch aber doch bloß einmal vor, Gott würde nach unserer Pfeife tanzen. Absoluter Blödsinn. Jede und jeder würde doch das eigene Interesse durchsetzen wollen. Und das ist nun mal nicht das der anderen Milliarden von Menschen.

Zum Glück gibt es aber diesen einen Gott. Dieser Gott lässt sich nicht manipulieren und auf die Seite derer ziehen, die das meiste Geld oder Vermögen haben. Gott ist und bleibt der eine völlig andere Gott.

Und trotzdem ist es kein ferner, fremder, unnahbarer Gott. Durch Jesus ist das

nämlich anders geworden. Jesus hat uns gezeigt, dass Gott unser Vater ist. Also schon lange auf unserer Seite ist, zu uns hält. Dass Gott uns seine Liebe schenken will. Gott nähert sich uns, weil wir uns Gott nicht nähern können. Gott kommt zu uns, ist für uns da, ist mit uns da. Gott schenkt uns die Sicherheit und das Vertrauen um unser Leben gut zu leben.

Es ermuntert uns zum Glauben und zur Nächstenliebe in Wort und Tat. Was uns jedoch manchmal fehlt, ist die Fantasie, wie wir das im realen Leben in die Tat umsetzen können. Oder noch schlimmer: Oft wissen wir eigentlich sehr gut, was zu tun wäre, sind aber zu bequem, scheuen die Anstrengung, die uns das u.U. abverlangt. Das erleben wir auf vielen Feldern des Lebens, auf den ganz großen, gesellschaftspolitischen, aber auch in unserem ganz privaten Nahbereich.

Nehmen wir z.B. den Klimaschutz: Da sind die Handlungsempfehlungen zum Schutz der Schöpfung, von Mensch und Natur, die konkreten Maßnahmen zur Reduktion der Treibhausgase und Verlangsamung der Erderwärmung mittlerweile von der Wissenschaft gut beschrieben. Allein, es fehlt die Umsetzung. Zu groß sind die Befürchtungen der Wirtschaft und der Politik vor Kosten und Konsequenzen.

Und bei uns privat genauso: nachhaltig zu leben, weniger Abgase zu produzieren, weniger vermeidbaren Müll, sinnvoll haushalten mit Energie und Ressourcen, das nehmen wir uns zwar immer wieder vor, aber wie oft gehen wir dann im Alltag den bequemeren Weg oder sind achtlos und manche auch schlicht ignorant? „Man müsste“ oder „ich sollte“ – wie oft ertappen wir uns dabei, diesem Gedanken aber dann nichts folgen zu lassen.

Wir hören Sätze aus der Bibel, aber sie bleiben ohne praktische Konsequenz in unserem Leben. Wir verbannen sie auf später oder „in den Himmel“ oder verlagern die Verantwortlichkeit und das konkrete Tun zu den anderen, denen am andere Ende des Meeres.

Wir wissen: „Ich sollte mal wieder meine alte Nachbarin besuchen.“ Aber: „Heute habe ich so viel zu tun, das passt zeitlich gerade gar nicht. Am Wochenende vielleicht.“ – „Vielleicht!“ – gleich ist der Ausweg vorbereitet, wie bei so vielen Dingen im Leben.

Beim Gebot Gottes geht es aber nicht um ethische Höchstleistungen, nicht um den perfekten Lebenswandel. Es geht nicht um Unerfüllbares, sondern um ein gutes richtiges Leben. Der erste Schritt mag uns manchmal der schwer erscheinen, wäre aber immerhin ein Anfang.

Was ist bei dir „dran“? Wo könntest du einen Schritt in die richtige Richtung machen? Nehmen wir diese Frage mit in die nächste Woche. Möge der Gedanke nicht leer wieder zu Gott zurückgehen und nicht folgenlos in uns verhallen. Tue es einfach! Mach den ersten konkreten Schritt. Dazu gebe Gott uns allen immer wieder Gnade, Kraft und seinen Segen.

Amen

Hans-Peter Spießwinkel